

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 249.

Dienstag den 23. Oktober 1888.

VI. Jahrg.

Dasein.

Aus dem sonnigen Süden, der ihn mit seiner reichsten Farbenpracht, mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus herzlicher Freude umfing, ist Kaiser Wilhelm wieder heimgekehrt in die alten Stammlande des brandenburgischen Hauses und im Herbstgewande begrüßen ihn die blauen Seen, die dunkeln Nierenwälder, die Eichen und Buchen der heimathlichen Mark. Was auch die Ferne ihm an glanzvollem Prangen geboten, es reicht nicht an jene sicher und bewußt in sich selbst ruhende Kraft hinan, welche die Adler von Brandenburg und Preußen durch die sturmbewegte Geschichte der Jahrhunderte bis zu der Höhe getragen, von der heute ein Kaiserhaupt über Deutschland blüht als treuer Wächter unserer Wohlfahrt und des Friedens der Welt.

Und als treuer Wächter war Kaiser Wilhelm ausgezogen, um zunächst den Fürsten in Süddeutschland Dank zu sagen für ihre Haltung in schwerer Zeit und Hand in Hand mit ihnen angeht die deutschen Stämme die Reichs- und Volksgemeinschaft neu zu befestigen, zu welcher sein großer Vorsatz Alldeutschland unauflöslich verbunden hat. Der helle, frohe Jubel aus Schwaben, Baden und Bayern geleitete ihn dann in das verbündete Oesterreich, welches er gleichsam an der Spitze der geeinten Kraft des Reiches als neuer Kaiser und alter Bundesgenoss betrat. In herzlicher Freundschaft, nicht ohne tiefe Bewunderung, empfing Kaiser Franz Josef den erhabenen Gast, und noch klingen in Europa die Worte wieder, in welchen die Völkergemeinschaft der Fürsten, die Bundes- und Waffenvereinigungen ihrer Völker, die feierliche Weihe empfing.

War der Kaiser in Oesterreich der Gast des Hofes gewesen, jenseit der Alpen war er der Gast Italiens und seines Königs. Begeistert ist wohl noch niemals ein fremder Herrscher empfangen worden, als wie der Enkel Wilhelms, der Sohn Friedrichs, in Rom und Neapel. Auf dem von den Kämpfen und dem Ringen der jüngsten Vergangenheit noch heißen Boden begrüßte ihn stürmisch ein dankbares Volk, welches in dem Kommen des deutschen Kaisers mit Recht die feierliche Befestigung eines Bündnisses erblickte, das als ein Vermächtniß der Wiederhersteller beider Reiche auch Italien die Frucht seiner heißen Schlachten und schweren Sorgen zu sichern bestimmt ist.

Es waren auf weltgeschichtlichem Boden geschichtlich denkwürdige Tage, und naheliegend die Vergleiche mit den vergangenen Jahrhunderten deutscher Geschichte. Noch niemals hatte ein deutscher Kaiser so feine Friedensbamber bis Süd-Italien getragen. In Stuttgart hatte der Kaiser des ruhmvollen Gedächtnisses der Hohenstaufen gedacht, in Neapel ward ihm aus der Mitte der Bevölkerung das Gedächtniß des großen Kaiserreiches erneuert, welches für Italien nur Liebe, während die französische Herrschaft nur Unterdrückung gezeigt hat.

Die hohe Bedeutung, zu welcher in den Augen der uns befreundeten Völker die Besuche unseres Kaisers emporgehoben sind, — nicht nur der befreundeten Völker, sondern in den Augen von Freund und Feind, — ist in ganz Deutschland tief empfunden worden, und der Dank, welchen der Oberbürgermeister von Berlin Namens der Reichs-Hauptstadt dem Könige von Italien darbrachte, der Beschluß der städtischen Behörden, dem

Kaiser bei seiner Rückkehr eine Huldigung zu bereiten, giebt nur den Empfindungen bereiten Ausdruck, welche die Nachrichten aus Wien, Rom und Neapel in allen deutschen Herzen geweckt haben. Wie er bei der Eröffnung des Reichstags verheißt, hat der Kaiser sich „in den Dienst des Friedens gestellt“, indem er persönlich die alten Freundschaftsbände erneuerte, andere neu knüpfte und so der Welt bekundete, daß der Tod Kaiser Wilhelms und Kaiser Friedrichs Europa nicht der Wohlthaten beraubt habe, die der Friedensbund Deutschlands mit Oesterreich und Italien den Völkern verbürgte. Im Interesse dieses Friedens ist die Kaiserreise ein großer und glücklicher Erfolg gewesen, den der Kaiser mit rastloser Aufopferung seines persönlichen Wohlbefindens im Dienste seiner Pflicht, seines Landes und Volkes davongetragen, und dankerfüllt ruft ihm Deutschland bei der Heimkehr von diesem friedlichen Siegeszuge ein freundliches, herzliches: „Willkommen!“

Politische Tageschau.

Kaiserin Victoria Augusta feiert heute am 22. Oktober an der Seite ihres hohen Gemahls und umgeben von ihren fünf Söhnen ihren Geburtstag. Wegen der Familienfeier ist von größeren Festlichkeiten Abstand genommen worden. Gleichwohl werden Aller Gedanken an diesem Tage bei der hohen Frau weilen, auf welche das ganze preussische und deutsche Volk Glück und Segen herabsieht, damit sie auch ferner ihres hohen Berufs als Lebensgefährtin unseres Kaisers und als Mutter der Prinzen, welche die Hoffnung unseres Volkes sind, zum Wohle des Vaterlandes walten möge!

In einer Zuschrift an den „Daily Telegraph“ bezeichnet Mackenzie die Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“, der Verleger der deutschen Uebersetzung seines Buches, Spaarmann, hätte behauptet, daß jeder Bogen des englischen Originals vor dem Druck der Kaiserin Friedrich unterbreitet worden sei, als gänzlich unbegründet. Die Kaiserin habe tatsächlich kein Blatt des Manuscripts oder des gedruckten Buches vor legtem Sonnabend (13. d. M.) gesehen. — In Erwiderung auf die gemeinsame Erklärung der Professoren Virchow und Waldeyer veröffentlicht die Londoner Morgenblätter lange Zuschriften von Mackenzie und Howell. Mackenzie glaubt, daß sich durch das mehrmalige Hineinwürgen der Canüle in die weichen Gewebe der Luftröhre ein ausgebreiteter Abscess (diffuse abscess) gebildet hätte, der von Professor Virchow bei der Section nicht erkannt wurde. Wäre eine harte begrenzte Wand vorhanden gewesen, so würde dieselbe freilich gesehen worden sein. Dr. Howell behauptet, daß das Herz und der unterste Theil der Luftröhre in Taft gelassen und nicht untersucht wurden. (Also auch Prof. Virchow wird von dem englischen Heilkünstler nun als unwissend hingestellt, während der seines Meisters würdige junge Howell die deutschen Professoren Virchow und Waldeyer schlankweg der Unwahrheit zeugt. Nun, das macht heute doch bei keinem anständigen Menschen mehr Eindruck.)

Ein römisches Telegramm meldet in Bestätigung einer von uns schon gebrachten Nachricht, daß zwischen dem Kaiser Wilhelm, dem König Humbert, dem Grafen Herbert Bismarck und dem Ministerpräsidenten Crispi der Besuch des Königs Humbert in Berlin besprochen wurde. Der Kaiser

soll zu Crispi beim Abschiede gesagt haben: Auf baldiges Wiedersehen in Berlin.

Die Königin von Italien hat dem Kaiser vor seiner Abreise von Rom ihr Bildniß verehrt und ihm gleichzeitig ein zweites Bildniß mit einer eigenhändigen Widmung für die Kaiserin überreicht. Der Papst verehrt dem Kaiser als Gegenbesand sein Miniaturbild in kostbarem Rahmen von Gold und Elfenbein mit Edelsteinen besetzt. Eine Gemme mit seinem Bildniß ließ der Papst dem Prinzen Heinrich überreichen. Graf Herbert Bismarck erhielt vom König von Italien als Präsent einen großen silbernen Pokal mit Vasreliefs in Gold, während ihm die Königin Margherita ihr Bildniß überreichte.

Die Haltung der vaticanischen Blätter läßt in der That darauf schließen, daß man dort an den Besuch des deutschen Kaisers beim Papste unerfüllbare Hoffnungen geknüpft hat, denn sonst wäre es nicht verständlich, daß der „Moniteur de Rome“ jetzt erklärt, die Unabhängigkeit des Papstthums liege in der Abwendung der Völker von der Tripelallianz. Dem Reuterschen Bureau wird aus Rom gemeldet, der Papst habe auf Anrathen der italienischen und auswärtigen Kirchenbehörden die römisch-katholischen Bischöfe in der ganzen Welt angewiesen, die Agitation für die Herstellung der weltlichen Macht des Papstthums mittelst eines Kongresses und der Unterzeichnung von Petitionen fortzusetzen.

Der „Nationalzeitung“ wird aus Paris telegraphirt: Die gestern erschienenen Karrikaturblätter, namentlich „Le Grelot“, enthalten in Bezug auf den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Rom Carikaturen, die von einer so unflätigen Gemeinheit sind, daß die Toleranz der Behörde, welche die öffentliche Ausstellung dieser Infamien nicht verhindert, schwer begreiflich ist.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde das Schild des deutschen Konsulats in Havre abgerissen und auf der Straße gefunden. Der Unterpriest brückte dem Konsul sein Bedauern über den Vorfall aus und erklärte, daß die Unternehmung sofort eingeleitet sei. Minister des Aeußern Goblet gab dem deutschen Botschafter in Paris Grafen Münster eine ähnliche Erklärung ab.

Der Deputirte Calvinhac hat in der französischen Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf über Besteuerung des Börsenspiels eingebracht.

Aus Madrid wird berichtet, die deutsche Regierung habe der spanischen die Absicht Kaiser Wilhelms mittheilen lassen, die Höfe von Madrid und Lissabon zu besuchen. Der Zeitpunkt für diesen Besuch sei noch nicht festgesetzt.

Der frühere spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo, welcher am Freitag in Saragossa eingetroffen ist, wurde daselbst die Zielscheibe feindlicher Kundgebungen Seitens der föderalistischen Partei. Eine Volksmenge empfing denselben mit Pfeifen und zertrümmerte die Fenster seiner Wohnung. Die Gendarmerie zerstreute die Ruhestörer und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden statteten Canovas einen Besuch ab, bei welchem dieselben ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall kundgaben.

Das Schicksal Stanleys ist immer noch zweifelhaft. Major Bartelot, der von einem Neger erschossen wurde, hat

Weshalb hatte er zuerst Pintus Verdacht auf den Förster gelenkt, denn daß er es gethan hatte, daran zweifelte er nicht mehr.

„Wenn er mit Ihnen zur Jagd ging,“ fuhr Körber fort, „brachte er sich sein Gewehr selbst mit?“

„Ja.“

„Hat er nie eines von den Ihrigen genommen?“

„Doch — zwei- oder dreimal, als er zufällig kam, und ich ihn bat, mit mir auf den Anstand zu gehen.“

„Mit welchem Gewehre hat er denn geschossen?“

„Ich gab ihm meine kleine Spitzfugelbüchse, sie war leicht und schoß gut.“

„Dieselbe, welche der Criminalrichter mit sich genommen hat?“

„Dieselbe. Doch weshalb fragen Sie darnach. Was haben Sie vor?“

„Nichts — nichts,“ erwiderte Körber. „Sie sind also gefällig gegen ihn gewesen, haben ihm Ihre liebste Büchse gegeben — haben ihn nie beleidigt?“

„Nein,“ versicherte der Förster.

„Versprechen Sie mir, daß Sie gegen Niemand über das, wonach ich Sie gefragt habe, sprechen werden — Hellmann, es hängt für Sie viel davon ab, vielleicht Alles.“

„Ich werde schweigen,“ versprach Hellmann.

Er blickte den Commissär fragend an. Er begriff ja das ganze Verhör nicht.

„Ich denke, Sie haben nun Zutrauen zu mir gefaßt,“ fuhr Körber fort. „Ich kenne Ihre Aussagen, die Sie dem Untersuchungsrichter gemacht haben — haben Sie noch etwas hinzuzufügen.“

Hellmann sann nach.

„Haben Sie den Doktor an dem Tage, an welchem Berger erschossen ist, gesehen?“

„Nein.“

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Der Förster zuckte empor. Er richtete das Auge prüfend auf Körber.

„Sie sind Polizeicommissär,“ erwiderte er langsam — „doch fragen Sie, ich will Ihnen in Allem die volle Wahrheit sagen — ich habe sie nicht zu fürchten.“

„Ich weiß es,“ versicherte Körber, dem Gefangenen die Hand drückend — „ich glaube nicht an Ihre Schuld — ich weiß, daß Sie unschuldig sind, deshalb will ich Sie retten!“

„Sie wissen, daß ich unschuldig bin,“ fuhr der Förster heftig auf, „und dennoch sitze ich seit Monaten hier, dennoch sind Sie nicht für mich aufgetreten und haben meine Unschuld bewiesen!“

„Ich habe es vergebens versucht,“ entgegnete Körber. „Ich konnte die Beweise, welche gegen Sie sprechen, nicht vernichten. Hellmann, ich habe seit Ihrer Verhaftung keine ruhige Stunde gehabt, alle meine Kräfte habe ich daran gesetzt, um für Ihre Befreiung zu wirken — es ist mir nicht gelungen. Aber jetzt — jetzt habe ich neue Hoffnung — ja Gewißheit — es wird mir gelingen; nun antworten Sie mir wahr und offen.“

„Saha! Sie wollen wissen, ob ich Berger erschossen habe?“ warf Hellmann ein. „Nein! Ich — und wenn ich verurtheilt, wenn ich auf das Schaffot geführt werde, so werde ich von dort herabrufen: ich habe es nicht gethan! Ich bin unschuldig!“

„Seien Sie ruhig, Hellmann,“ bat Körber und legte die Hand auf den Arm des Gefangenen. Er zog ihn mit sich zur Bank. „Kommen Sie, setzen Sie sich hier zu mir — Sie sollen ja nichts gestehen, was Sie nicht gethan haben. Meine Fragen werden etwas ganz anderes betreffen. In welchen Beziehungen haben Sie zu dem Doktor Prell gestanden?“

Der Förster blickte ihn prüfend an. Er schien ihm noch

immer nicht zu trauen. Er war vorsichtig in seinen Antworten geworden.

„In sehr geringen,“ erwiderte er endlich. „Er war mein Arzt, allein ich habe seine Hilfe wenig nötig gehabt.“

„Ich weiß es,“ unterbrach ihn Körber. „Haben Sie nie Streit mit dem Doktor gehabt?“

„Nein,“ versicherte Hellmann.

„Der haben Sie ihn irgend beleidigt,“ fuhr der Commissär fort. „Zürnte er Ihnen — war er Ihnen feindlich gesinnt?“

„Wozu alle diese Fragen?“ warf der Förster ein. „Ich bin im Ganzen wenig mit dem Doktor zusammengekommen, wenn es geschah, war es stets in freundlicher Weise. Auch er kann es nicht anders behaupten, oder er spricht die Unwahrheit.“

„Ist er öfter in Ihrem Hause gewesen?“ fragte Körber weiter.

„Ja — wenn ich unwohl war, und auch sonst kam er wohl zu Zeiten — er ist unweilen mit auf die Jagd gegangen,“ gab der Förster zur Antwort. „Er ist ein Jagdfreund und schießt gut. Was haben Sie aber mit ihm zu schaffen?“

„Noch nichts,“ entgegnete Körber. „Noch eine Frage. Ich glaube, Prell ist Ihnen nicht wohlgesinnt — vermögen Sie sich zu erklären, weshalb nicht?“

Der Gefangene sann nach.

„Nein,“ erwiderte er. „Er kann nichts gegen mich haben, deshalb glaube ich auch, daß Sie irren.“

Körber schwieg. Er sann nach. Er war mit der Erwartung hierher gekommen, mehr von dem Förster zu erfahren; jetzt zog ihm derselbe sogar die schwache Spur, welche er gefunden zu haben glaubte. Sollte er sich doch noch in dem Doktor irren? Aber weshalb wich das abnehmende Gefühl, daß Prell um das Verbrechen wisse, nicht von ihm? Wie war er dazu gekommen, den Richter sogleich bei der Untersuchung des Todten auf das Gewicht der Kugel aufmerksam zu machen?

wie der Generalgouverneur des Congo-Reiches meldet, am Tode Stanleys nicht den geringsten Zweifel gehabt. Der Afrika-reisende Oscar Lenz ist dagegen der Ansicht, daß Stanley sich längst mit Emin Pascha vereinigte. Die Absicht des deutschen Emin-Pascha-Komitees über Uganda vorzubringen, hält Lenz für aussichtslos.

Aus Sansibar sind vom 19. d. M. in London wieder wenig erfreuliche Nachrichten eingetroffen. Die „Voss. Ztg.“ läßt sich darüber melden: „Während der Dampfplatter des britischen Kanonenboots „Griffon“ ein großes Sklavenschiff verfolgte, feuerten die Araber an Bord auf den Kutter, wodurch der Führer desselben, Lieutenant Cooper, getödtet und zwei englische Matrosen verwundet wurden. Die Araber sprangen über Bord, ihr Schiff im Stich lassend, welches gekapert wurde; es hatte 86 Sklaven an Bord, von denen während des Kampfes 3 getödtet und drei verwundet wurden. Auf Ersuchen des britischen General-Konsuls sandte der Sultan Truppen nach Pamba (Pemba?), begleitet von einem Commissar, welcher beauftragt ist, die an dem Mord beteiligten Araber todt oder lebendig zurückzubringen. Das Kanonenboot „Griffon“ bringt des Sultans Truppen nach Pamba. Cooper wurde unter Theilnahme des Admirals und der Offiziere des deutschen Geschwaders beerdigt; die Kapelle des deutschen Flaggschiffs spielte einen Trauermarsch. — Die Araber hatten eine sechspfündige Kanone an Bord, welche, bis zur Mündung geladen, nicht losging. Aber dies zeigt, daß sie entschlossen sind, zu kämpfen. Die englischen Matrosen sind sehr erbittert und drohen mit Reppressalien. — Die Zustände an der Küste sind unverändert, die Aufständischen sind fortgesetzt Herren der Lage.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober 1888.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 8¹/₄ Uhr auf Station Drewitz eingetroffen, wo Ihre Majestät die Kaiserin Allerhöchstdenelben erwartet hatte. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich vom Bahnhof sofort zu Wagen nach dem Marmor-Palais.

— Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers war das Marmor-Palais mit grünen Kränzen und frischen Laubgewinden decorirt worden. Se. Majestät begrüßte nach seiner Ankunft die Kaiserlichen Prinzen und die dort anwesenden Herren seiner nächsten Umgebung und arbeitete längere Zeit allein. Nachmittags empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold und nahmen mit Höchstbemselben gemeinsam das Frühstück ein.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich begab sich heute Vormittag mit den Prinzessinen Töchtern nach Bornstädt, um in der Ortskirche einem Gedächtnisgottesdienst für weiland Kaiser Friedrich beizuwohnen, welcher vom Geistlichen der Bornstädter Gemeinde, Pastor Pietzcker, abgehalten wurde.

— Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, trifft am Montag, seine Gemahlin bereits morgen Abend, zur Feier des Geburtstages S. M. der Kaiserin hier ein.

— Nach der Rückkehr des Kaisers aus Italien wird eine Abordnung schwedischer Marine-Offiziere dem Kaiser, der bekanntlich zum Admiral der schwedischen Marine ernannt ist, ihre Aufwartung in Berlin machen.

— Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht von einem Unwohlsein des Kaisers in Rom entbehrt der Begründung. Der Kaiser hat sich auf der ganzen Reise des besten Wohlsins zu erfreuen gehabt.

— Bezüglich der von „Truth“ gemeldeten angeblich demnächst bevorstehenden Trauung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Alexander von Battenberg im Schlosse Windsor schreibt der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian“, daß er nach eingehenden Erkundigungen Positives über den Plan nicht habe in Erfahrung bringen können. Die Nachricht möge begründet sein. „Sollte die Ehe nämlich überhaupt beschloffen sein, so bestehen gute Gründe, daß sie während des Besuches der Kaiserin Friedrich in England zur Thatsache werden wird. Man glaubt, daß Kaiser Wilhelm seine Zustimmung zu der Heirath gegeben hat und die englischen Verbindungen des Prinzen verleihe ja auch der Meldung noch eine weitere Wahrscheinlichkeit.“

— Die „Köln. Zeitung“ erörtert die Frage eines Beitrages der Reichseinnahmen zu den großen Repräsentationskosten des Kaiserlichen Hofes und führt aus: „Von dem Reich erhält der Kaiser für seine Person nichts; das Einzige, was indirect

geleistet wird, ist nach Kap. 21 des Reichsetats die Ausgabe für die „Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers“ mit 88 500 Mk. (dazu der Wohnungsgeldzuschuß, Servis und Pferdeationen); außerdem hat er nach Kap. 68 des Etats einen „Dispositions-fonds zu Gnadenbewilligungen aller Art“ von 3 Mill. Mark. In den „Erläuterungen“ der Anlage 8 (Etat für das Reichs-schatzamt auf das Etatsjahr 1888/89, Seite 5 und 7) ist genau angegeben, wofür diese Gelder bestimmt sind. Man wird leicht begreifen, daß die Reisen, welche der Kaiser im Interesse des Reiches macht, wozu sicher die diesjährigen nach Petersburg, Stockholm, Kopenhagen, Dresden, München, Stuttgart, Wien und Rom gehören, riesige Summen fordern, und daß die bloße Repräsentation gegenüber dem gesandtschaftlichen Personale, dem Bundesrathe und Reichstage ungeheure Auslagen macht. Das Reich giebt überhaupt für Repräsentation nichts als dem Reichs-kanzler 18 000 Mk., dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes 14 000 Mk.; das ist eine Bagatelle.“

— Wie der Erzbischof von Köln, so hat jetzt auch der Bischof von Münster, nach einer dem „B. T.“ aus Münster zugehenden Mittheilung, ein Wahlausschreiben erlassen, das in sehr energischer Tonart gehalten ist.

— Professor Geffken empfing am Sonnabend im Berliner Untersuchungs-Gefängnisse den Besuch seines Sohnes, des Schula-mts-Candidaten Geffken aus Hamburg, welcher seinem Vater diverse Bekleidungsstücke überbrachte. Es war dem Sohne vom Untersuchungsrichter gestattet worden, mit seinem Vater im Beisein eines Gerichtsschreibers in dessen Gefangenen-Zelle eine Unterredung zu haben.

— Die Charlottenburger „Neue Zeit“ vom 17. d. M. ist wieder mit Beschlag belegt worden, und zwar wegen eines Artikels „Kaiser Friedrich der Edle und seine Aerzte.“

— Ein Schreiben des Handelsministers vom 17. Oktober an das Aeltestenkollegium weist die gegen die Schlussscheine für Rauhweizen geäußerten Bedenken als unbegründet zurück und hält die Schlussscheine für Rauhweizen unverändert aufrecht; ebenso die Anordnungen betreffs der Ausschließung der nicht vereidigten Makler, wenn dieselben bei den Bestrebungen zur Vereitelung festgesetzter Lieferungsbedingungen mitwirkten. Der Handelsminister erwartet, daß die Aeltesten allen Bestrebungen gegen neue Einrichtungen entgegenzutreten und darüber unverzüglich berichten.

— Wie die preussischen Volksschulen seinerzeit vom Cultus-ministerium je ein Bildniß Kaiser Wilhelm's I. erhalten haben, so soll ihnen von derselben Behörde demnächst auch je ein Bild Kaiser Friedrich's überwiesen werden. In Bezug auf dieses letzterwähnte, noch anzufertigende Bildniß hat die Kaiserin Friedrich, der „Schles. Ztg.“ zufolge, den Wunsch ausgesprochen, daß es nach dem im Schlesienschen Museum der bildenden Künste befindlichen Angell'schen Gemälde hergestellt werde.

— Der Landtag des Herzogthums Sachsen-Altenburg ist auf den 12. November einberufen worden.

— Der hannoversche Provinziallandtag ist auf den 1. November in Hannover einberufen worden.

— Die neuerrichtete Unteroffizierschule in Neu-Breisach, die so lange auf der Tagesordnung des Reichstags stand, ist am 17. d. M. mit der vollen Zahl von 300 Schülern eröffnet worden. Von den Schülern sind zunächst nur ungefähr 20 aus Elsaß-Lothringen, die übrigen aus anderen Landestheilen. Hoffentlich wird in diesem Zahlenverhältniß in wenigen Jahren eine Verschiebung stattfinden.

— Die Fanfaren der Bersaglieri sollen auch in der preussischen Armee eingeführt werden. Aus Rom wird berichtet, daß sich Kaiser Wilhelm die Noten der Fanfaren zu diesem Zwecke habe geben lassen.

— In Berliner Blättern wird die Frage der Errichtung eines Reichshandelsamts ventilirt. Es wird empfohlen, einem solchen Amte behufs Entlastung des Auswärtigen Amtes auch die Kolonialangelegenheiten zu überweisen.

— Am 26. d. M. findet eine Plenarsitzung des Direktionraths der Ostafrikanischen Gesellschaft statt, in welcher über die angelegten der Ereignisse an der ostafrikanischen Küste zu ergreifenden Maßnahmen berathen und eventuell Beschluß gefaßt werden soll.

— Der Zweigverein für Rübenzuckerindustrie in Halle hat sich gegen die Beschlüsse der Londoner Rübenzuckerkonferenz ausgesprochen.

Hamburg, 20. Oktober. Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge hätte Fürst Bismarck die Einladung des Senats zu den

„Ist er nach jenem Tage zu Ihnen gekommen, in Ihr Haus?“

Hellmann bejahte sich.
„O — ich bin in dieser Zeit nach so Vielem gefragt,“ erwiderte er, „daß mein Kopf oft ganz verwirrt ist.“

„Bestimmen Sie sich nur,“ warf Körber beruhigend ein. — „Nein, er ist nicht bei mir gewesen,“ sprach der Förster, „jetzt weiß ich es genau. Ich war ja unwohl — ich mochte nicht zu ihm schicken, und doch wäre es mir recht gewesen, wenn er gekommen wäre, allein er kam nicht.“

Körber stand auf, — er hatte nichts mehr zu fragen. Der Förster hielt ihn zurück.

„Körber,“ sprach er und seine Stimme zitterte, „was macht meine Mutter und Anna?“

„Ich kann Sie nicht täuschen,“ erwiderte der Commissär. „Ihr Geschick ist ihnen tief — tief zu Herzen gegangen. Sie werden diese kummervollen Tage so leicht nicht überwinden.“

Gebeugt saß der Förster da, die Augen vor sich hin starr auf den Boden gerichtet.

„Ich habe es mir gedacht,“ sprach er mit tonloser Stimme. „Ich habe mir oft ausgemalt, wie sie meinethwegen leiden und doch — doch kann ich mir keine Schuld beimessen. Glaubt denn auch meine Mutter — glaubt denn auch Anna, daß ich schuldig bin?“

„Nein!“ versicherte Körber, „sie wissen, daß Sie unschuldig sind.“

„Und doch ist keiner von ihnen zu mir gekommen,“ fuhr Hellmann fort. „Ich habe mich hier in dieser entsetzlichen Einsamkeit so oft nach ihnen gesehnt. Nur einmal wünschte ich mich aussprechen zu können, nur ein Herz hier zu haben, das mir glaubte, wenn ich ihm sagte, ich habe mit Bergers Tod nichts zu schaffen gehabt! Es ist keiner gekommen — seit Monaten sitze ich hier allein!“

Er bedeckte die Augen mit der Hand.

„Der Criminalrichter wollte sie nicht zu Ihnen lassen,“ sprach Körber. „Jeden Tag würden Sie ja gekommen sein, wenn es Ihnen gestattet wäre, denn Sie sind es, der stets ihre Gedanken beschäftigt.“

Mit Mitleid blickte Körber auf den einst so lebenslustigen Mann herab.

„Ja, Körber,“ fuhr der Förster fort. „Diese Zeit hier hat gewaltig an meinem Leben gerüttelt. Ich begriff früher nicht, wie man des Lebens überdrüssig werden und den Tod herbeisehnen könne — jetzt begreife ich es! Wie oft bin ich Nachts in wilder Verzweiflung aufgesprungen, habe an den Eisenstäben des Fensters gerüttelt und bin mit dem Kopf gegen die Wand getannt, um all den Dualen, mit einem Male ein Ende zu machen! Körber Sie haben keine Ahnung von den Dualen, zu wissen, daß man unschuldig ist und hier zu sitzen wie ein Verbrecher — des Morbes angeklaget!“

Kraftlos sank der Förster zusammen. Körber legte die Hand auf seine Schulter.

„Hellmann, halten Sie aus — nur noch kurze Zeit — ich habe Ihrer Schwester geschworen, Ihnen die Freiheit zu er-ringen und ich werde Wort halten. Schon habe ich die erste Spur des Mörders entdeckt. . . .“

„Wer ist es?“ rief Hellmann aufspringend. „Durch wessen Schuld sitze ich seit Monaten hier?“

„Ich weiß es noch nicht — aber ich befreie Sie. Nicht auf den Criminalrichter werfen Sie Ihren Haß — er ist im Irrthum — allein er kann kaum anders — er ist nie feindlich gegen Sie gesinnt gewesen!“

Der Förster schwieg. In Gedanken versunken stand er da.

„Körber,“ sprach er endlich. „Sind Sie seit jenem Tage mit Paula zusammengekommen?“

„Nein.“

Feierlichkeiten am 29. d. M. dankend angenommen und sein Erscheinen zugesagt, falls ihm sein Gesundheitszustand dies gestatte.

München, 20. Oktober. Der Kaiser traf um 6 Uhr 13 Min. hier ein; da jeder Empfang verboten war, waren nur der Generaldirektor der Eisenbahnen, der Polizeipräsident und der Bahnhofsinspektor auf dem äußeren Rangirgeleise anwesend. Nachdem die Maschine gewechselt war, erfolgte die Weiterreise.

München, 21. Oktober. Der Kronprinz von Griechenland ist in Begleitung seines Bruders heute Vormittag hier eingetroffen und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt nach Athen über Brindisi fort.

Regensburg, 20. Oktober. Der Kaiser wurde bei seinem Eintreffen hier selbst von dem am Bahnhofe zahlreich versammelten Publikum mit brausenden Hochs begrüßt. Allerhöchstdenelben empfing in seinem Salonwagen den Fürsten von Thurn und Taxis und setzte nach ungefähr halbstündigem Aufenthalte die Reise fort.

Stuttgart, 21. Oktober. Der König, welcher gestern die Route über den St. Gotthard und Alexandria benutzte, mittelst Extrazuges nach Nizza abgereist und daselbst heute Vormittag eingetroffen ist, hat die Erledigung der Regierungsgeschäfte dem Prinzen Wilhelm übertragen, wichtigere Angelegenheiten seiner eigenen Entscheidung vorbehaltend. Der Landtag wird etwa Mitte November zusammentreten.

Ausland.

Wien, 20. Oktober. Der König von Serbien nahm die Demission des Finanzministers Natic an und betraute den Minister des Aeußern, Nijatovic, mit der einstweiligen Leitung der Finanzen.

Wien, 20. Oktober. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Babeni zum Statthalter von Galizien.

Zürich, 20. Oktober. Der Präsident des Schulraths und des Polytechnikums Dr. Kappeler, welcher von 1848 bis 1861 Mitglied des Ständeraths war, ist gestorben.

Rom, 20. Oktober. Die Melbung mehrerer Blätter, die königliche Yacht „Savona“ habe sich gelegentlich der Seemanns-wer bei Castellamare in Gefahr befunden, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Mail, 20. Oktober. Als Kaiser Wilhelm hier eintraf, wurde ihm eine Depesche des Königs Humbert übergeben, in welcher dieser nochmals seiner Freundschaft für den Kaiser und seinem Danke für den Besuch Ausdruck gab. Kaiser Wilhelm dankte in einem Telegramm mit herzlichen Worten wiederholt für den ihm in der Hauptstadt Italiens und in Neapel bereiteten Empfang.

Paris, 20. Oktober. General Miribel ist zum kommandirenden General des sechsten Armeekorps an Stelle Fevriens ernannt worden, welcher die vorchristmässige Altersstufe erreicht hat. — Der Kriegsminister Freycinet reist Abends nach den Seealpen zur Besichtigung einiger Grenzbefestigungen ab.

St. Petersburg, 21. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und der Großfürst-Thronfolger sind am Sonnabend Mittag in Baku eingetroffen, woselbst sie von zahlreichen Deputationen begrüßt wurden. Unter diesen ist besonders diejenige der Turkmeneu Transkaspiums, welcher sich die Wittve des ehemaligen Chans von Merv, die im Jahre 1884 ihren Stamm überredet hatte, sich Russland zu unterwerfen, mit ihren zwei Söhnen angeschlossen hatte, zu erwähnen. Die Turkmeneu brachten der Kaiserin Salz und Brod auf werthvollen Schüsseln dar, überreichten der Kaiserin Teppiche und andere Handarbeiten teinischer Frauen und schenkten dem Großfürst-Thronfolger einen mit Edelsteinen geschmückten Säbel. Am Nachmittage wohnten die Kaiserlichen Herrschaften der Grundsteinlegung der orthodoxen Kathedrale in Baku bei und haben sodann Allerhöchstdenelben die Nobelschen und andere Naphthawerke besucht.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Anlässlich des Geburtstages weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrichs III. fand in den Klassen unserer Schule am 18. Oktober eine tieferrnste Feier statt. — Zu der Nacht vom Donnerstag zum Freitag drangen Diebe gewaltsam die Kirche des benachbarten Dorfes Nirowo, erbrachen den Opferstock und einige andere Behälter und stahlen deren Inhalt, sowie einige Leuchter und Krucifixe. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt. — Am Sonnabend veranstaltete Herr Zimmermeister Fischer wie alljährlich seinen Leuten ein Tanztränzchen im Brunner'schen Saale. An demselben Abende begann im Gebrüder'schen Saale ein Tanzkursus, an welchem unter Leitung eines Posener Balletmeister's 15 Paare theilnahmen. — Heute fanden nach Beendigung des Gottesdienstes die Kirchenwahlen unserer

„Glaubt auch sie, daß ich Bergers Mörder bin?“

„Ich weiß es nicht.“

„D — gewiß wird sie es glauben! Sie wird mich hassen, als den Mörder Ihres Geliebten! Auch das — auch das noch!“

„Hellmann — Sie lieben Paula noch!“ fragte der Commissär.

„Ja, ich liebe sie noch!“ rief der Förster sich emporkrichtend. Dies eine Wort schien ihm seine volle Kraft zurückzugeben. „Ich liebe sie noch und werde sie immer lieben, auch wenn sie mich haßt. Oft wenn ich hier in dumpfer, brüderlicher Verzweiflung sitze, wenn ich die Hände ringe vor Schmerz, dann ist es mir, als ob ich ihr Bild dort an der Mauer langsam emporsteigen sehe — sie steht dort — ich sehe ihre dunkeln Augen, ihr Lächeln, es ist, als ob sie mir die Hand entgegenstrecken wollte, und wenn ich dann, Alles vergeßend, aufspringe und zu ihr eile, dann ist nur die kalte graue Wand vor mir und starrt mir höhnend entgegen! — Körber — Sie sind mein Freund gewesen — o — ich glaube, daß Sie es noch sind — sind der Verlobte meiner Schwester — den einen Wunsch erfüllen Sie mir, die eine Bitte, wenn Sie Paula treffen — gehen Sie zu ihr und sagen Sie ihr, daß Sie hier gewesen seien, daß ich unschuldig sei und Berger nicht erschossen habe. Sie solle mich nicht hassen — denn nicht ich — nicht ich hatte ihrem Herzen den Schmerz zugefügt; — Körber — wollen Sie ihr das sagen? Versprechen Sie es mir!“

„Ich will es ihr sagen,“ erwiderte Körber, ihm die Hand entgegenstreckend, „und, Freund, wenn mich nicht Alles im Stich läßt, dann, dann sollen Sie selbst ihr bald sagen können, daß sie unschuldig sind!“

Noch einmal schüttelte er dem Freunde warm die Hand, dann verließ er das Gefängniß.

(Fortsetzung folgt.)

evangelischen Parodie statt. — Es wurden gewählt 1. in den Gemeinderath die Herren: Nittergutsbesitzer Koebke-Bombing und Fleischermeister Siegmund Arganau. 2. zu Gemeindevertretern die Herren: Hauptlehrer Briebe, Besitzer Kadetzki, Schornsteinfegermeister Beep, Wäckermeister Arndt, Tischlermeister Krahn, sämmtlich von hier und Wirth Dobslaw aus Seedorf.

Schönsee, 19. Oktober. (Bürgermeisterwahl.) Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde der Stadtverordnete und Stadtschreiber Rüdert aus Schönau auf die Dauer von 12 Jahren gewählt.

Culmburg, 20. Oktober. (Verchiedenes.) Das Schneidermeister Knobel'sche Ehepaar feiert am 29. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Kriegerverein veranstaltete am Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs eine Gedächtnisfeier. Die Gedächtnisrede hielt Herr Pfarrer Weidlich. — Laut Bekanntmachung des Magistrats ist im hiesigen Postamt eine Unfallmeldestelle eingerichtet worden. Der Zweck derselben ist: bei Wassers- und Feuersgefahr, plötzlichen Erkrankungen u. s. w. auch während der Nacht auf telegraphischem Wege sich Hilfe aus Thorn verschaffen zu können.

Marienburg, 20. Oktober. (In der hiesigen Zuckersabrik) wurde die diesjährige Campaigne am 16. d. Mts. eröffnet. Leider hat sich bereits am ersten Betriebstage in der Fabrik ein Unglücksfall ereignet. Bei der Zubereitung einer Maschine gerieth ein Maidienst in das Getriebe und zog sich dadurch nennenswerthe Verletzungen zu.

Marienburg, 20. Oktober. (Pferdeverkauf.) Die große Berliner Pferdehandlung hält zur Zeit in unserer Provinz und in Ostpreußen Termine zum Ankauf von Pferden ab. In Marienburg kaufte die Gesellschaft 24 Pferde zum Preise von je 550 Mark, und 7 Pferde zum Preise von je 590 Mark, sowie eine Anzahl Thiere zu geringeren Preisen, in Dirschau erstand sie 24 Pferde zu Preisen von 400 bis 600 Mark.

Dirschau, 19. Oktober. (Unfall.) Den Passagieren des gestern Abend von Danzig kommenden Zuges wurden durch einen Zwischenfall, der sich auf dem Danziger Bahnhof zutrug, ein nicht geringer Schreck eingejagt. Durch Ueberhitzung des Wasserdampfes platzte an einem Coupe dritter Klasse das Leitungsröhr mit lautem Knall und in demselben Augenblicke waren alle Umstehenden in eine dicke Dampfwolke gehüllt. Zum Glück war das Rohr jedoch nach unten zu geplatzt, so daß der heiße Dampf die Umstehenden nicht direkt traf und denselben nicht nachtheilig sein konnte.

Elbing, 20. Oktober. (Stapellauf. Wechselschiffung.) Gestern Nachmittag fand auf der Schichau'schen Werft der Stapellauf des für die deutsche Marine bestellten Torpedodivisionsbootes D 5 in gewohnter Weise statt. Das Boot ist ebenso groß und erhält auch die gleiche Ausstattung, wie die vier ersten ebenfalls hier erbauten Divisionsboote. — Auf Requisition des Untersuchungsrichters des hiesigen Landgerichts wurde heute Vormittag der auf der Holländer Chaussee wohnhafte Kenner Hermann E. wegen Verbauchs der Wechselschiffung verhaftet.

Braunsberg, 19. Oktober. (Verurtheilung.) In der letzten hiesigen Strafkammerung gelangte der kaum 13jährige Barbiergehilfe Karl Kroll von hier zur Aburtheilung. Derselbe hatte in der Zeit von Ostern bis Ende August d. J. in 11 verschiedenen Fällen Opferbüchsen der hiesigen lutherischen, altkatholischen und auch der neuapostolischen Kirche erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Die Oeffnung der Büchsen geschah meistens in der Weise, daß er einen Nagel durch den Bügel des Vorhängeschlosses steckte und diesen durch kräftiges Drehen den Nagel sprengte. In 3 anderen Fällen gelang ihm das Erbrechen der Opferbüchse nicht und wurde er bei einem dieser Verbauche ertrappt. K. legte ein umfassendes Geständnis ab. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Tilsit, 19. Oktober. (Hohes Alter.) Vor einigen Tagen verstarb in Warau bei Auß die Wittwe Wittke in dem letzten hohen Alter von 99 Jahren und 4 Monaten. Dieselbe erfreute sich bis vor etwa 14 Tagen noch einer großen körperlichen wie geistigen Rüstigkeit.

Garnikau, 19. Oktober. (Von Zigeunern geraubt?) Gestern wurden dem hiesigen Landrathsamte zwei umherziehende Zigeunerfamilien, aus 15 Köpfen bestehend, durch den Gendarmen Reblin aus Fehlehe überliefert. Bei der Bande befand sich ein blondhaariges Kind, ein Mädchen von etwa 2 1/2 Jahren, welches — wie die Zigeuner zugegeben haben — zu ihren Familien nicht gehört. Angeblich haben sie das Kind auf der Reise von einer anderen Zigeunerfamilie übernommen, welcher dasselbe vor längerer Zeit von einer jetzt in Landsberg in der Korrektilionsanstalt befindlichen Zigeunerin in Pflege gegeben worden ist. Das Kind ist den Zigeunern abgenommen und hier untergebracht worden.

Lauenburg, 18. Oktober. (Besitzwechsel.) Die im Kreise Lauenburg gelegene Begüterung Schönebr ging dieser Tage durch Verkauf von dem jetzigen Besitzer, Herrn von Somms - Treest, an Herrn J. Säger in Lauenburg über, der die ein Areal von über 6000 Morgen umfassenden Güter zu parzelliren beabsichtigt. Schönebr war seit 1665 in Händen der Familie v. Somms.

Lokales.

Thorn, 22. Oktober 1888.

(Geburtstag der Kaiserin.) Aus Anlaß des heutigen dreißigsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin haben sämmtliche Königl. Gebäude sowie das Rathhaus Flaggen Schmuck angelegt. — Ihre Majestät hat die Freude, den heutigen Tag an der Seite ihres kaiserlichen Gemahls zu begehen, der gestern aus Italien wieder in der Heimath eingetroffen ist. Das ganze deutsche Volk nimmt an der Feier Theil und schaut in inniger Liebe und Treue auf die hohe Frau, deren süßes und doch so segensreiches Walten allen deutschen Frauen ein erhebendes Vorbild ist.

(Zur Landtagswahl.) Von jeher hat der Freisinn in Entschlossenheit und Verdringung der Thatfachen ganz Erstauisches geleistet; so auch in der jüngsten Zeit in dem Maden'schen Schwindel wider die deutsche Kunst und Wissenschaft. Man sollte meinen, daß es der Freisinn nunmehr fast haben würde, sich noch mehr in den Augen der Welt herabzuwürdigen. Aber weit gefehlt. In der letzten Nr. der „Thorner Ostpreussische Ztg.“ wird nämlich die Ablehnung des konservativen Kompromißes mit der Behauptung zu erklären gesucht, daß die Konservativen sich des Vertrauensbruchs bei der letzten Landtagswahl schuldig gemacht hätten, weshalb ihnen nicht zu trauen sei. Diese Anklage ist nicht neuen Datums; sie wurde gleich nach jener Wahl von den hiesigen beiden Freisinnigen Blättern, wie auf Parolebefehl, erhoben und zwar in der Absicht, einer Erörterung darüber vorzubeugen, wie es gekommen, daß die Polen für den deutsch-freisinnigen Kandidaten stimmten. Letztere Landtagswahl mußte große Bewegung selbst unter denjenigen deutschen Wählern verursachen, welche dem Freisinn bis dahin Gefolgschaft leisteten, denn nur zu oft hatte derselbe ihnen ja eindrucklich die Mahnung zugehört: „Es ist eine Schande, einen Polen zu wählen!“ und nun vernehmen dieselben Wähler plötzlich die Kunde von der Verbrüderung des Freisinns mit den Polen. Um diese Bewegung zu unterdrücken und die konservativen den Gegner in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, wurden die konservativen der Untreue, verübt an ihrem eigenen Kandidaten, beschuldigt. Es gelang dieses Manöver dem Freisinn damals nicht; die Freisinnigen sprachen zu laut und der Anhang des Freisinns verminderte sich infolge davon mehr und mehr. Was aber damals dem Freisinn nicht gelang, kann ihm heute erst recht nicht gelingen, und es ist kein

Beweis seiner Klugheit, wenn er in der „Ostpreussischen“ wiederum mit der unwahren Behauptung auftritt, daß „die konservativen Wahlmänner im zweiten Wahlgange ihren eigenen Kandidaten, Herrn Gutsbesitzer Dommes, fallen ließen und gegen ihn stimmten.“ Der eigene Kandidat der Konservativen war der konservative Herr Meißner und nicht der liberale Herr Dommes; dieser war vielmehr der Kandidat der Freisinnigen, und daß ihn auch die Konservativen mit Herrn Meißner aufstellten, geschah ausschließlich in der Hoffnung, daß die Freisinnigen, wozu sie nach der Zahl ihrer Wahlmänner verpflichtet gewesen wären, ihren zweiten Kandidaten, Herrn Worjewski, am Wahltage fallen lassen und mit den Konservativen für Herrn Dommes stimmen würden. Es wäre umso mehr Ehrensache der Freisinnigen gewesen, die Wahl des Herrn Dommes in dieser Weise zu sichern, als Herr Dommes, als ihr eigener Reichstagskandidat, von den Konservativen früher bekämpft worden war. Daß die Konservativen mit ihrem Kandidaten Herrn Meißner siegen oder fallen würden, darüber bestand nirgends ein Zweifel. Wenn die Freisinnigen jetzt behaupten, daß sie im Falle des Unterliegens mit Herrn Worjewski im zweiten Wahlgange für Herrn Dommes stimmen wollten, so widerspricht diese Behauptung der vorher bekannnten Thatsache, wonach die polnischen Wahlmänner den Auftrag hatten, für Herrn Worjewski zu stimmen. Ein solcher Beschluß der Freisinnigen, wenn er wirklich gefaßt worden sein sollte, kann deshalb nur ein Scheinbeschluß gewesen sein, da ohne die Hilfe der Polen die Freisinnigen in jedem Falle unterliegen mußten. Herr Dommes wäre indes unbedingt gewählt worden, wenn die Freisinnigen auf Herrn Worjewski und damit auf die Stimmen der polnischen Wahlmänner verzichtet hätten. Das war nicht geschehen. Die Konservativen haben ihren Kandidaten, Herrn Meißner, die Treue gehalten, während die Freisinnigen einzig und allein die Niederlage des Herrn Dommes verschuldeten; daß sie im zweiten Wahlgange noch ihre Stimmen für denselben abgaben, ändert hieran nichts. Nach alledem hat der Freisinn nimmermehr das Recht, sich mit stiller Entrüstung in die Brust zu werfen und den Konservativen, deren Handlungsweise das Lob jedes ehrlichen Mannes verdient, Vertrauensbruch vorzuwerfen. Eine solche Schuld haben thatsächlich aber die Freisinnigen auf sich geladen, indem sie, wie bereits bemerkt, neben ihrem eigenen Kandidaten, Herrn Dommes, noch einen zweiten Kandidaten aufstellten und hinsichtlich dessen Wahl ein Abkommen mit den von ihnen bis dahin als Feinde des Vaterlandes bezeichneten Polen vereinbarten. Auf wessen Seite Wahrheit und Treue vorhanden, darüber war von Anfang an kein Zweifel. In der redlichen Absicht, unserem Wahlkreise eine neue Vermittlung zu erlangen, haben die Konservativen, als die stärkste Partei, bei vielfacher Aussicht, beide Gegner zu besiegen, den Freisinnigen die Hand zum Kompromiß geboten. Sie ist nicht angenommen worden. Die Beweggründe hierfür sind sehr verständlich; sie wurzeln nicht in dem Mißtrauen der Freisinnigen den Konservativen gegenüber, sondern ausschließlich in der Hoffnung, daß die polnischen Wahlmänner diesmal nicht nur für Herrn Worjewski, sondern auch für den zweiten freisinnigen Kandidaten, der jetzt in der Person des Herrn Landgerichtsrathes A. D. Rudies aufgestellt worden ist, ausdeschlagend einzutreten bereit sein werden. Damit diese Hoffnung sich aber nicht verwirklicht, wird es die Pflicht unserer Gefinnungsgenossen sein, am 30. Oktober vollständig im Wahllokal zu erscheinen und dort durch die Wahl von Wahlmännern unserer Partei es zu verhindern, daß unser Wahlkreis durch die Gnade der Polen im preussischen Landtage durch deutsche Abgeordnete vertreten werde.

(Personalien.) Der Regierungssupernumerar Bartich in Schwab ist zum Kreissekretär in Strassburg ernannt und der Regierungssupernumerar Neumann von Strassburg an das Landrathsamt in Schwab versetzt.

(Unentgeltliche Unterrichtskurse) in Geographie und Volkswirtschaftslehre werden im nächsten Winter in Berlin abgehalten werden. Zur Ertheilung dieses Unterrichtes haben sich einige Rechtsanwände und Schriftsteller erbötet. Wir wissen, daß die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ sich neuerlich mit der Frage beschäftigt hat, ob in den Fortbildungsschulen in jenen beiden Gegenständen unterrichtet werden soll.

(Wasserstands Nachrichten aus Polen.) Mit Bezug auf die aus Polen nach Thorn abzugehenden Wasserstands Nachrichten wird dem „Schiff“ aus Thorn mitgeteilt, daß der im Warschauer Bezirk belegene Pegel noch nicht von Nowydwor (Neuhof) nach dem Städtischen Zirkoszyum verlegt worden ist. Der gegenwärtig noch benutzte Pegel ist am kaiserlichen sogenannten „Bankpeicher“ angebracht, welcher sich dicht oberhalb der Mündung der vereinigten Nebenflüsse Bug und Narew am Weichselufer befindet. Beachtenswert ist allerdings, diesen Pegel etwa 7 km stromab nach dem Ufer in der Nähe des Städtischen Zirkoszyum zu verlegen, damit der Einfluß der von Bug und Narew der Weichsel zugeführten Wassermengen am Pegel beobachtet werden kann, jedoch ist diese Verlegung erst nach Beendigung von anderweitigen bereits in der Ausführung begriffenen Wasserbauten möglich und dürfte somit wohl noch bis auf Weiteres vertagt werden. In Plock und Wloclawel geschieht die amtliche Pegelbeobachtung durch die dortigen Brückenbauverwaltungen.

(Weichsel-Güter-Schiffahrt-Gesellschaft.) Nachdem die Verhandlungen wegen einer neuen Weichsel-Schiffahrts-Unternehmung unter der Regide der Danziger Rhederei-Firma Harder u. Co. endgültig gescheitert sind, wird im Laufe des Oktober in Warschau eine Weichsel-Güter-Schiffahrts-Gesellschaft gegründet werden, welche den Güterverkehr — mit vollständigem Ausschluß des Passagierdienstes — betreiben wird. Abgesehen von dem Verkehr zwischen Warschau und Danzig, welcher schon jetzt von mehreren Schiffahrts-Unternehmungen vermittelt wird, wird die neue Gesellschaft insbesondere den Verkehr von den Umschlagplätzen der Weichselbahn in Zwangorod und Pulawy nach Danzig in Konkurrenz gegen die Weichselbahn und die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn postuliren.

(Westpr. Fischerei-Verein.) Der Vorsitzende des Westpreussischen Fischerei-Vereins hat sich vor Kurzem an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, mit der Bitte gewandt, das Protektorat über den Verein übernehmen zu wollen. Se. Königliche Hoheit haben hierauf diesem Antrage huldreichst zu entsprechen geruht und dabei bemerkt, daß Höchstselben dem Verein und der Förderung seiner Interessen gern Ihre regste Theilnahme zuwenden werden.

(Freisinniger Wahlverein.) Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins hatte zu Sonnabend im früher Hildebrandt'schen Lokal zur Nominirung der beiden Kandidaten für das Abgeordnetenhaus seine Mitglieder und Parteigenossen eingeladen. Die Versammlung, welche von ca. 100 Personen besucht war, wurde gegen 8 1/2 Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Schirmer, eröffnet. Als Kandidaten brachte der Vorstand die Herren Landgerichtsdirektor Worjewski und Landgerichtsrath A. D. Stadtrath Rudies in Vorschlag. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit deren Kandidatur einverstanden. Herr Worjewski verlas hierauf den von Wahlvorstände redigirten Wahlauftrag, der später gedruckt und verbreitet werden soll. Nachdem entwickelte Herr Rudies seine politischen Anschauungen, die vollständig sich mit dem freisinnigen Grundprogramm decken. Herr Rudies betonte außerdem, daß er nicht mehr die volle Kraft in sich fühle, um den verantwortungsvollen Posten, zu dem er berufen werden solle, voll und ganz ausfüllen zu können und erst die Bitten seiner Freunde sich

zur Annahme der Kandidatur entschlossen habe. In der Debatte über die Fassung des Wahlauftrags beteiligten sich ca. 20 Redner. Auf den Antrag des Herrn G., Prowe sollen noch mehrere Versammlungen auf dem platten Lande und in den kleineren Städten abgehalten werden, in denen freiwillige Redner sprechen sollen.

(Denkmal.) Die evangelische St. Georgengemeinde hat ihrem verstorbenen Pfarrer, Superintendenten Schriebe ein Denkmal aus Marmor auf dem St. Georgenkirchhofe setzen lassen, das Wittwode enthielt werden soll.

(Kirchliche Wahlen.) Bei den Sonntag Vormittag vollzogenen Eriag-Wahlen der Kirchenältesten und Gemeindevertreter wurden in der neuapostolischen Gemeinde gewählt zu Kirchenältesten die Herren: Bankdirektor Prowe, Bäckermeister Kolinski und Rechnungsrath Berndt; zu Gemeindevertretern die Herren: Posthalter Granke, Rentier Wenig, Maler Geuer, Kaufmann Naujch, Rentier Kirch sen., Rentier Planz, Besitzer Böhlke, Brauereibesitzer Kauffmann, Gerichtsschreiber Berke, Buchbinder Lehner sen., Buchbinder A. Schulz. Von 92 Wahlberechtigten waren 18 anwesend. In der St. Georgengemeinde wurden gewählt zu Gemeindeältesten die Herren: Amtsrichter Rab, Baunternehmer L. Brosius und Kaufmann Gimmer; zu Gemeindevertretern die Herren: Besitzer Uthke, Baunternehmer M. Brosius, Lehrer Dreyer, Kantor Moritz, Gastwirth Hempler, Baunternehmer Schüb, Besitzer Thiemann, Förster Hardt, Besitzer Telle und Gastwirth Kosol. Von 101 Wahlberechtigten waren 33 anwesend.

(Lehrer-Verein.) In der Sitzung am Sonnabend wurden die Verdienste des Kaisers Friedrichs III. aus Anlaß seines Geburtstages durch eine Ansprache des Herrn Marcks gefeiert. Alsdann erstattete Lehrer Ghil Bericht über die am 6. Oktober in Danzig stattgefundene Delegirten-Versammlung des Westpr. Provinzial-Lehrer-Vereins. Nächste Sitzung am 17. November.

(Emin-Pascha-Vortrag.) Da unser Berichterstatter verhindert war, dem Vortrage des Herrn Garnisonpfarrers Nühle über Emin Pascha beizuwohnen, haben wir ein Referat aus anderer Feder aufgenommen. Leider ist in demselben der Inhalt des betr. Vortrages nicht getreu wiedergegeben, sondern der Herr Referent hat in der Hauptsache eigene Reflexionen und Ansichten in dem Referate zum Ausdruck gebracht. Wir theilen daher hier auf Wunsch des Vortragenden, Herrn Pfarrers Nühle, ausdrücklich mit, daß bis auf einige einleitende Sätze der Bericht dem Inhalte seines Vortrages nicht entsprach.

(Der diesjährige Herbstmarkt) nimmt morgen Vormittags 11 Uhr seinen Anfang.

(Unfall.) Der Besitzersohn Johann Kroll aus Kl. Leszin, Kr. Ortelsburg, bei den Arbeiten am Eisenbahnfort beschäftigt, wurde gestern Abend auf der Bahnstrecke der Eisenbahnbrücke von dem gegen 10 Uhr diese Strecke passirenden Zuge aus Graubenz über den linken Uferseidenthal überfahren, so daß der Knochen vollständig zermalmte wurde. Kroll will von unbekanntem Männern von der Fahrtrasse aus über das Gitter geworfen sein, was aber ausgeschlossen erscheint, da dasselbe ca. 2 1/2 Meter hoch ist; es ist anzunehmen, daß der Verunglückte leichtfertiger Weise die Strecke passiren wollte und dabei vom Zuge überrascht wurde.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden während der letzten 48 Stunden 19 Personen, darunter ein Kellnerlehrling, welcher seinem Prinzipal ca. 4 Mk. sog. Wechselgeld unterschlug. — Ein Arbeiter hatte gestern bereits in den Morgenstunden fleißig der Schnapsflasche zugeprochen und taumelte gegen 1/9 Uhr stark betrunken in der Kullmerstraße umher, wo er alsbald vor dem Keller des Kaufmanns Wollenberg niederfiel. Zu derselben Zeit wurde aus dem Keller ein Ballon herausgeführt; der Arbeiter wollte sich nunmehr aufrufen, stürzte hierbei aber kopfüber in den Keller, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen.

(Gefunden) wurde auf der Eisenbahnbrücke ein Hund Schlüssel. — Zugelogen ist in einem Hause auf dem Altstäd. Markt ein Rebhuhn. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 5 Ctm. unter dem Nullpunkt. — Vier Dampfer und eine größere Anzahl Rähne mit Ladung sind während des gestrigen Tages hier eingegangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	22. Oktbr.	20. Oktbr.
Fonds: still.		
Russische Banknoten	217-90	218-90
Warschau 8 Tage	217-60	218-50
Russische 5 % Anleihe von 1877	101-75	101-75
Polnische Pfandbriefe 5 %	62-30	62-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	56-10	56-10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-10	101-10
Pöner Pfandbriefe 3 1/2 %	101-40	101-40
Oesterreichische Banknoten	168-20	168-20
Weizen gelber: November-Dezember	189-75	187-50
Dezember	190-50	188-50
lofo in Newyork	110-00	110-00
Rooggen: lofo	159-75	159-00
Oktober-November	159-75	159-20
November-Dezember	159-75	159-25
Dezember	160-00	159-75
Rüßöl: October	57-30	57-40
April-Mai	56-40	56-60
Spiritus:		
70er lofo	33-50	33-20
70er October-November	33-50	33-00
70er April-Mai	35-90	35-50
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt., resp. 5 pCt.		

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 20. Oktober sind eingegangen: von Fabian Birnbaum durch Gurski 1 Trafte, 1620 Ktr. Mrl.; von Fabian Birnbaum durch Prjed-pelski 1 Trafte, 760 Ktr. Mrl.; 1 Ktr. Adholz; von Jsa Baumgold durch Goldglaz 3 Traften, 1167 Ktr. Mrl. und Sleeper, 23 Ktr. Rundholz, 5224 eich. Abzwellen, 2378 eich. Schwellen.

Rönigsberg, 20. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. öhne Faß. Lofo kontingentirt 56,50 M. Br., 56,00 M. Ob., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 36,00 M. Br., 35,50 M. Ob., — M. bez., pro Oktober kontingentirt 55,00 M. Br., 54,50 M. Ob., — M. bez., pro Oktober nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,50 M. Ob., 34,50 M. bez., pro Novbr. kontingentirt 55,00 M. Br., 54,00 M. Ob., — M. bez., pro Novbr. nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,00 M. Ob., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Ob., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,00 M. Br., — M. Ob., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Ob., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., — M. Ob., — M. bezahlt.

Hierdurch machen wir dem p. Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir am dortigen Plage eine Niederlage unserer Biere Herrn Franz Dulski, Altst. Markt 304, hochachtungsvoll Brauerei Boggusch.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung, werde stets sämtliche Biere obiger Brauerei zu Originalpreisen, sowohl in Flaschen als in Fässchen, in guter Qualität auf Lager halten und bitte mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, da ich stets bestrebt sein werde, meine Kundenschaft nach jeder Richtung zufriedenzustellen. Hochachtungsvoll, ergebenst Franz Dulski.

Malzextract, echtes, (Fabrik J. Paul Liebe, Dresden) allenthalben beliebte solide Süßemittel, Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf. Malzextract-Pulver, Malzextract mit Eisen, bei Blutarmuth, Malzextract mit Chinin, bei Entkräftungen, Malzextract mit Kalk, bei Knochenleiden, Malzextract mit Leberthran, bei Stropheln verordnet.

Täglich frisch gebranntes Kaffee, in feinsten Mischungen, empfiehlt Leopold Hey, Kulmerstr. 340/41.

100 Erdarbeiter erhalten bei hohem Lohn Arbeit beim Bau der Verbindungsbahn Bahnhof Mocker-Katharinenflur. Meldungen beim Schachtmeister Gerlach dortselbst.

Brustleiden Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwind., veralt. Bronchialkat., Blutspecken u. Asthma können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobt Kur radikal geholt w., das beweist m. sich stot. mehr. glänz. behändl. gepf. Erfolge. Beschreib. d. Leidens n. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstr. 42.

Ein noch gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Mehrere hundert Rollen Dachpappe giebt für jeden irgend annehmbaren Preis ab Gustav Weese.

Ein anständiger junger Mann sucht zum 1. November ein einfach möblirtes heizbares Zimmer. Mittagsstück dazu erwünscht. Schr. Offerten mit Preisangabe sub L. S. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein Wopshund, auf den Namen „Lotte“ hörend, ist mir gestern Abend auf dem großen Bahnhof entlaufen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Zu erf. in der Exp. d. Ztg. Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Neuf. Markt 212 II.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermieten. Brückenstraße 18.

Die von Herrn Lieutenant Schottler innegehabte Wohnung ist verlegungshalber v. sof. z. verm. A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferde-stall und Wagenremise vermietet zum 1. October R. Ueblich, Bromb. Vorst.

Eine Part.-Wohnung, best. aus 4 Zim., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., v. sofort zu verm. Zu erf. Gerechtstr. 99.

Möblirte Zimmer zu vermieten. Gerberstraße 227. Bel-Etage verlegungshalber vom 1. Novbr. resp. 1. April zu verm. Bankstraße 469. 2 gut möbl. heizbare Zim. hat zu verm. v. Manstein, Gr.-Möder, Mostschfabrik. Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu verm. Kulmer Vorst. 45/49.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Nachruf.

Sonntag früh entschlief sanft unser liebevoller hochgeachteter Mit-Chef, Herr

Carl Benjamin Dietrich

in seinem 87. Lebensjahre.
Sein ganzes langes, von mühevoller, rastloser Arbeit erfülltes, durch gegenwärtige Früchte gekröntes Leben, sowie seine wohlwollende Gesinnung werden uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.
Ein dauerndes Andenken lebt in unseren Herzen für ihn weiter fort.

Das Geschäftspersonal.

Bekanntmachung.

Die Eigentümer der im Bereich unseres Verwaltungsbezirks in den Monaten April, Mai und Juni d. J. als gefunden eingelieferten Sachen werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkauf der Gegenstände nach Maßgabe des § 33 des Betriebsreglements geschritten werden wird.

Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundfachen wird am **Montag den 12. November d. J.** von Vormittags 9 Uhr ab Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 10 hier selbst stattfinden und nöthigenfalls an den folgenden Tagen fortgesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Bromberg den 18. Oktober 1888.

Rönigliche Eisenbahn-Direktion.

Freitag den 26. Oktober 1888
Vormittags 9 Uhr

sollen am äußeren Grabenrande rechts und links des Bromberger Thores ca. 80 Stück Pappelbäume unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf dem Stamm verkauft werden.
Versammlungsort am Bromberger Thor.
Rönigliche Fortifikation Thorn.

Meine Pflgetochter Martha Pieszick, 16 Jahre alt, hat am Freitag den 18. Oktober unter Mitnahme verschiedener Sachen meine Wohnung verlassen. Ich warne hiermit Jedermann, die Martha Pieszick in Dienst zu nehmen und bitte mir von ihrem Aufenthaltsort Mittheilung zu machen.

Stefan Skruszynski, Poln.-Leibitsch.

Zum Jahrmarkt

Zu dem morgen beginnenden Michaelis-Jahrmarkt treffe ich ebenfalls wieder mit einem großen Posten

Flanell

zu Hemden, ein. Zugleich empfehle ich Halbjud zu Weinkleidern v. Strumpfwolle, naturgrau und weiß, zu Fabrikspreisen unter Garantie der Haltbarkeit.

Julius Koch, aus Zastrow

Stand: Altstadt. Markt.

Feinste neue Linsen,

Victoria - Erbsen,

Teltower Rübchen,

Maronen,

empfehlen

J. G. Adolph.

Mähmaschinen!

Empfehle einem geehrten Publikum meine anerkannt vorzüglichen hochartigen

Vogel-Maschinen

(System Singer) unter kulantesten Bedingungen. Reparaturen schnell, sauber und billig.

S. Landsberger, Gerstenstr. 134.

Recht amer.

Sonnenpetroleum,

per Lit. 25 Pf., gewöhnliches Petroleum p. Lit. 22 Pf., bei

August Glogau,

Aechte Patent-Blichlampe

von unübertrefflicher Konstruktion und Leuchtkraft billigt bei

August Glogau.

Crystall-

Pampencylinder,

per Stück 10 Pf., gewöhnliche Cylinder billiger, bei

August Glogau.

Mieths-Verträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Den geehrten Gönnern unserer Anstalten wird in der nächsten Zeit die Bitte um Beiträge zur Ausstattung unseres

Weihnachts-Bazars

vorgelegt werden. Die uns zugehenden Gaben bitten wir bis zum 10. November abgeben zu wollen bei Frau General von Holleben, Frau Glueckmann, Brückenstraße 17, Frau Baumeister Uebriek, Fräulein von Fischer, Bromb. Vorst. I. Linie Nr. 2.
Der Vorstand.

Confect Melange,

in feiner Mischung pro Pfund 70 Pfg. offerirt

die Wiener Caffer-Pagerei,

Neustädt. Markt Nr. 257.

Sehr gut sitzende Winter-Trikot-Tailen

das Stück von Mk. 2.25 an, empfiehlt in großer Auswahl

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt.

Eiserne, feuer- u. diebesichere Geldschränke

offerirt **Robert Tilk.**

Frischen Sauerkohl, gute Kocherbsen, gesüßte Preiselbeeren.

A. Kirmes, Neustadt 291.

JOHANN HOFF'S Malz-Chokolade zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte.

Ärztlicher Ausspruch.

Der Genuß Ihres Malztrakt-Gesundheitsbieres ersetzt mir jene den Fleischspeisen abgängigen Nährstoffe (Kohlenhydrate), welche in Verbindung mit eriterem eine vollkommene Ernährungs-Diät ausmachen. So lange ich das Bier genieße, ist die Verdauung eine normale, da ich die schwer verdaulichen Kohlenhydrate dann missen kann, oder doch gezwungen bin, dieselben in geringer Menge zu nehmen. Gleichzeitig an chronischem Lungenkatarrh leidend, beehre ich mich, Ihnen nach des Weiteren mitzutheilen, daß erst nach dem Genuße Ihres vorzüglichen Bieres der konstante Magenkrampf und damit die Spure gänzlich ausgeblieben sind. Deshalb gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß dieses Bier auch fernerhin seine vorzügliche Wirkung an mir erproben wird.

Dr. Bayer, Regimentsarzt in Ungvar.
Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist **Johann Hoff,** Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF'S Konzentriertes Malztrakt für Lungenleidende.

Auf der Esplanade.

Aufenthalt nur kurze Zeit.

Kleeberg's weltberühmte Menagerie.

Täglich Vorstellungen und Fütterungen Nachm. 4 Uhr und Abends 7 Uhr.
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.
Es ladet ergebenst ein

Wwe. Kleeberg.

Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl der Wahlmänner zur Neuwahl der Landtagsabgeordneten höheren Orts auf

Dienstag den 30. Oktober d. J.

festgesetzt ist, bringen wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 30. September d. J. (Nr. 232 dieser Zeitung) nachstehend die Abgrenzung der für die Stadt Thorn gebildeten 16 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahllokale sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß und fordern die Wahlberechtigten auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts

am 30. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Wahllokale des betreffenden Urwahlbezirks persönlich einzufinden.
Diejenigen, welche Anfangs Oktober d. J. die Wohnung gewechselt haben, wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie vorher gewohnt haben.

Wir bemerken hierbei wiederholt, daß jeder selbstständige Preuße nach vollendetem 24. Lebensjahre wahlberechtigt ist, sofern er sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, nicht Armen-Unterstützung bezieht und volle 6 Monate hier wohnhaft resp. aufhaltig ist.

Nr.	Der Urwahlbezirke	Bezeichnung der Wahllokale	Wahlvorsteher	Namen der Stellvertreter
I.	Altstadt Nr. 1 bis inkl. 82, Brücken- und Weißes-Thor, Artillerie-Kaserne, Raponiere V und Altstadt Nr. 462.	Baasersches Gasthaus, Altstadt Nr. 462.	Stadtrath Studes.	Stadtrath Schwarz.
II.	Altstadt Nr. 83 bis inkl. 156, 468 und 469, Schankhäuser am Weissen- und Segler-Thor, Bazar-Rampe, Bahnhof Thorn, Brückenpfeiler am linken Weichselufer und Schiffer auf Kähen.	Sitzungsaal der Stadtverordneten-Versammlung im Rathhause (2 Treppen).	Stadtrath Ritter.	Kaufmann und Stadtverordneter E. Dietrich.
III.	Altstadt Nr. 157 bis inkl. 226.	Arenz' Gartenabstimmung Altstadt 126.	Stadtrath Richter.	Tischlermeister u. Stadtverordneter E. N. Girshberger, Stadtrath Schirmer.
IV.	Altstadt Nr. 227 bis inkl. 289, Nonnenthornturm, Nonnenschanze, schiefer Thurm, Defensions-Kaserne u. Bromberger Thor.	Aula in der Elementar-Töchter-schule Altstadt 261/63.	Stadtrath Lambeck.	
V.	Altstadt Nr. 290 bis inkl. 394.	Saal bei Nicolai, Altstadt 361 (Hildebrandtsches Lokal).	Stadtrath Böschmann.	Drechslermeister u. Stadtverordneter Borkowski, Lehrer Karl Marz.
VI.	Altstadt Nr. 395 bis inkl. 458, Rathhaus und Brückenpfeiler.	Magistrats-Sitzungsaal im Rathhause (1 Treppe).	Kaufmann A. Korbes.	
VII.	Altstadt Nr. 459 bis inkl. 463, Neustadt Nr. 1 bis inkl. 80 und 320, sowie Alte Kulmer Vorstadt.	Aula im Königl. Gymnasium Neustadt 23/27.	Bürgermeister Vender.	Professor und Stadtverordnetenvorsteher Bölske.
VIII.	Neustadt Nr. 81 bis inkl. 117 und Neue Kulmer Vorstadt von Nr. 1 bis inkl. Nr. 22.	Aula in der Knabenschule Neustadt Nr. 135/37.	Steuerinspektor Hensel.	Kaufmann und Stadtverordneter F. Gerbis.
IX.	Neustadt Nr. 118 bis inkl. 137 und Neue Kulmer Vorstadt Nr. 23 bis inkl. 111, Kulmer Thor und militärisches Familiengebäude am Kulmer Thor.	Saal im polnischen Museum, Neustadt 66.	Spediteur Taube.	Kaufmann Kaufsch.
X.	Neustadt Nr. 138 bis inkl. 213 und Grünmühlenthor.	Liebchen's Gasthaus, Neustadt 159.	Bankdirektor G. Prowe.	Bäckermeister und Stadtverordneter Kolmasch.
XI.	Neustadt Nr. 214 bis inkl. 270 und Fortifikations-Gebäude.	Dröse's Garten-Lokal, Neustadt 330/31.	Kaufmann und Stadtverordneter G. Fehauer.	Kaufmann und Stadtverordneter Wittweyer.
XII.	Neustadt Nr. 271 bis inkl. 328/31 erkl. 320, Jakobsfort-Baracken, Neue Enceinte, (Eisenbahnhaltestelle resp. jetzt Stadtbahnhof) Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Zeughaus, Büchsenmacherhaus, Militär-Speise-Anstalt, (Jakobs-thor) Jakobs-Kaserne und Leibitscher Thor-Wache.	Restauration im Schützenhause, Neustadt 307, part.	Fabrikbesitzer und Stadtverordneter R. Tilk.	Bahnhofs-Restaurateur Nehrung.
XIII.	Bromberger Vorstadt I. Linie, Brombergerstraße, Fischer- und Schulstraße, Gartenstraße, Thalstraße.	Majewski'sches Gasthaus, Bromberger Vorstadt 1a.	Baumeister und Stadtverordneter Uebriek.	Rektor Heidler.
XIV.	Bromberger Vorstadt II. Linie südlich der Mellinstraße, Ziegelei, Ziegelei-Gasthaus, Grünhof, Finkenthal, Wintenu, Chauffeehaus, Waisenhaus, Kinderheim, Forsthaus Thorn, Ziegeleikämpfe, Fort IVa, Wlanenkaserne.	Schule auf der Bromberger Vorstadt.	Kaufmann C. Spiller.	Restaurateur Nicolai.
XV.	Bromberger Vorstadt II. Linie nördlich der Mellinstr., III. Linie, Hilfskaserne, Hasenbergbaracken, Hirtentate, Siedehaus.	Deuter'sches Lokal, Bromberger Vorstadt 61, (Kasernenstraße).	Lehrer Fröhlich.	Lehrer Rogozinski II.
XVI.	Alte und neue Jakobs-Vorstadt und Fort I.	Schulhaus auf der Jakobs-Vorstadt.	Kaufmann und Stadtverordneter Kunge.	Hauptlehrer Piontkowski.

Thorn den 18. Oktober 1888.

Der Magistrat.

Stuttedern werden gefärbt und gefräuelt, sowie alle Sorten **Handschuhe** gewaschen und unter Garantie des Nichtabfärbens gefärbt bei **J. Rau,** Katharinenstraßen-Ecke 96/97.

Thorner Marktpreise

Benennung	niedr. höchster Preis.
Weizen 100 Kilo	17 50 18 00
Roggen "	13 50 14 50
Gerste "	11 50 13 00
Kafer "	12 50 13 50
Lupinen "	5 50 7 50
Wicken "	9 00 10 00
Stroh (Micht) "	6 — —
Heu "	7 — —
Erbsen "	13 00 16 00
Speisebohnen weiße "	— — —
Kartoffeln "	3 60 4 —
Mohrrüben "	— 14 00
Rindfleisch v. d. Keule 1 Kilo	— 90 1 00
Bauchfleisch "	— — 80
Kalbfleisch "	— 60 1 —
Schweinefleisch "	1 — 1 10
Geräucherter Speck "	1 40 1 60
Hammelfleisch "	— 60 — 80
Eibutter "	1 60 2 40
Eier Schod	2 40 2 80
Karpfen 1 Kilo	— — —
Maie "	— 1 —
Zander "	— 1 60
Sechte "	— 1 20
Barsche "	— 1 00
Schleie "	— 1 20
Meie "	— 40 —
Krebse Schod	50 4 —
Milch 1 Liter	— 10 — 12
Petroleum "	— — 22
Spiritus "	— — 60

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag **Herren-Abend** im Schützenhause.

Mittwoch, 31. Oktober

Aula der Bürgerschule

Lieder- und Cello-Abend.

Frl. Braun, Frl. Colmar, Pianistin, Concertsängerin.

Ernst Döring, Violoncellist, preisgekrönt.

Numm. Billets 2 Mk., numm. Billets 1 Mk. Stück 4.50, Stehplatz 1 Mk. **Bequeme Sitze.**

Nach den Clavier-vorträgen — Nr. 4 des Progr. — findet eine längere Pause statt, während welcher die Saalthüren vollständig geöffnet bleiben.

E. F. Schwartz, Delicate empfiehlt **Braunsch. Cervelatwurst**

empfehlen **Bergamotten** sind zu haben bei **Putschbach, Kulmer Vorst.**

Sierzu ein Extrablatt.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 22. Oktober 1888.

Heute früh 5½ Uhr entschlief sanft nach mehrtägigem schweren Leiden
unser geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, der Kaufmann

Carl Benjamin Dietrich

im 87. Lebensjahre.

Thorn den 21. Oktober 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.